

Der Rosenkranz und die Päpste des 20. Jahrhunderts

Verkündigungsbrief vom 16.10.1988 - Nr. 40 - Mk 10,35-45
(29. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 40-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jakobus der Ältere und sein leiblicher Bruder Johannes, der Lieblingsjünger des Herrn, haben wohl die Leidensankündigungen Christi falsch verstanden. Sie verwechseln die Auferstehung des Herrn mit der Errichtung eines irdischen Reiches des Messias. Die beiden Söhne des Zebedäus schicken ihre Mutter Salome zu Jesus. Sie fällt vor ihm nieder und bittet um einen gesicherten Platz für die zwei Söhne zu seiner Rechten und Linken. Sicherlich stehen die beiden hinter der mütterlichen Bittstellerin. Jesus korrigiert ihre zu irdische Vorstellung von sofortiger Macht und Herrlichkeit. Sie sind ahnungslos und unwissend. Denn zunächst müssen sie mit dem göttlichen Meister den Kelch des Leidens trinken und die Bluttaufe empfangen, bevor dann der Vater im Himmel entscheidet, welchen Platz sie im Himmel einnehmen dürfen.

Wir wissen, daß Jakobus der Ältere als erster Apostel in Jerusalem im Jahre 42 hingerichtet wurde. Sein Bruder Johannes erlitt unterm Kreuz mit Maria das seelische Martyrium der Liebe und wurde später um des Evangeliums willen auf die Insel Pathmos verbannt. Wurde ihre Bitte um unmittelbare Thronassistenten zur Rechten und zur Linken Christi danach erfüllt?

- Die Antwort heißt mit Sicherheit nein. Denn nach dem Grad ihrer Heiligkeit steht im Himmel die Allerseligste Jungfrau zur Rechten des Herrn und der hl. Josef zur Linken. Jakobus und Johannes haben ihr himmlisches Ziel erreicht. Aber ihre Rangstufe im Himmel ist unter Maria und Josef, die nicht um das gebeten haben, was ihnen geschenkt wurde.

Ob die Anfrage der Salome mehr aus Kindesliebe oder Ehrgeiz erfolgte, bleibt sich am Ende gleich. Man soll jedenfalls nie Gott um Ehrenstellungen bitten, weder auf Erden noch im Himmel. Denn Ehren verteilt Gott selbst nach dem Grad der echten Kreuzesnachfolge. Bei Gott gibt es keinen Lohn nach Menschenmaß. Bitten wir ihn um die Gnade, immer und überall seinen Willen erfüllen zu können. Dann ergibt sich alles andere von selbst. Lassen wir nicht Salome, sondern unsere himmlische Mutter Maria sich für uns bei Jesus einsetzen, damit uns die Anliegen des Gottesreiches so interessieren, daß der Herr uns auf Grund der Fürbitte seiner Mutter den angemessenen Lohn schenken kann. Salome genügt nicht. Maria erlangt mehr. Und wir sollen uns auf die große Fürbittkraft der Königin des hl. Rosenkranzes im Himmel unbedingt verlassen, damit wir Erhörung finden.

Zum Rosenkranzgebet animieren uns die Stellvertreter Christi auf Erden. Haben sich doch im Lauf der Kirchengeschichte nicht weniger als 48 von ihnen in 287

Rundschreiben für den Rosenkranz ausgesprochen. Beschränken wir uns auf die Päpste des 20. Jahrhunderts.

Vor 105 Jahren (1883) hat der große Sozial-Papst Leo XIII. (1878-1903) den Monat Oktober offiziell zum Rosenkranzmonat erklärt. In 11 Enzykliken hat er den Rosenkranz als überaus wichtiges Anliegen den Gläubigen anempfohlen. So heißt es in dem Rundschreiben „*Adiutricem populū*“ vom 5.9.1895:

- *„Unter den verschiedenen Formen der Verehrung Mariens nimmt jedoch eine einen bevorzugten Platz ein, nämlich der marianische Rosenkranz; und wir dürfen mit übergroßer Freude feststellen, wie sehr diese hervorragende Gebetsweise in immer weiteren Kreisen an Wertschätzung und Liebe gewinnt. Wir sagen, daß dies für uns eine übergroße Freude bedeutet; denn gerade die Förderung des Rosenkranzgebetes ist eines unserer größten Anliegen gewesen. Deutlich sehen wir, wie sehr die Himmelskönigin unseren Gebeten und Bestrebungen entgegengekommen ist. Dies wiederum läßt uns vertrauensvoll hoffen, daß sie uns hilft, all die bitteren Sorgen zu lindern, die uns die kommenden Tage bringen werden. Was wir indessen vor allem von der Kraft des Rosenkranzes erwarten, ist Marias immer mächtigerer Beistand in der Ausbreitung des Reiches Christi ...“.*

Der Papst bemerkt an anderer Stelle, daß der Ursprung dieses Gebetes mehr im Himmel als auf Erden zu suchen ist, weil Maria selbst dieses Gebet wünscht, das ihr so teuer ist. Sicher ein Hinweis auf Lourdes, wo Maria bei der ersten Erscheinung die milchweißen Perlen eines Rosenkranzes an goldener Kette durch die Finger gleiten ließ. Leo XIII. ließ auch in die Lauretanische Litanei die Anrufung „*Königin des heiligen Rosenkranzes*“ einfügen. Nicht einmal der so nützliche Kreuzweg hat ähnliche Auszeichnungen erfahren. Er folgt im Rang nach dem Rosenkranz, der für die Laien das wichtigste Gebet nach der Hl. Messe ist. Für den Priester steht zwischen Hl. Messe und Rosenkranz noch das kirchliche Brevier.

Der hl. Papst Pius X. (1903-1914) bestätigte feierlich, was sein Vorgänger über den Rosenkranz im Oktober verordnet hatte.

Auch Benedikt XV. (1914-1922) hielt daran fest. Er betonte am 29.6.1921, daß die römischen Päpste keine Gelegenheit vorübergehen ließen, den marianischen Rosenkranz mit höchstem Lob auszuzeichnen und mit reichen Ablässen zu versehen.

Es ist bekannt, daß Pius XI. (1922-1939) jeden Abend mit dem Hauspersonal den Rosenkranz gebetet hat. In seinem Rundschreiben „*Ingraves centibus malis*“ heißt es:

- *„Deshalb, ehrwürdige Brüder, muß euer ganzes Bestreben dahin gehen, daß man die so fruchtbare Übung des Rosenkranzgebetes immer mehr verbreitet und allgemein schätzt und so die Frömmigkeit aller vermehrt. Ihr Bischöfe und jene, die euch in der Leitung der euch anvertrauten Herde unterstützen, solltet oft und ausführlich das Lob und den Nutzen dieses Gebetes für die Gläubigen aller gesellschaftlichen Klassen darlegen.“*

Er bezeichnet dieses Gebet als Brevier des Evangeliums und des christlichen Lebens und empfiehlt noch mehr als Leo XIII. den Familienrosenkranz, den er in Rom Neuvermählten überreichen läßt. Er mahnt, den Rosenkranz nie zu vergessen, mögen die Sorgen und Arbeiten auch noch so dringend und drückend sein.

Wir kommen zum Fatima-Papst Pius XII. (1939-1958), der den Rosenkranz als das beste und wirksamste Mittel bezeichnete, um den mütterlichen Beistand Mariens zu erlangen. Rosenkranzbetend ist der „*Pastor angelicus*“ gestorben!

Johannes XXIII. (1958-1963) bekennt, daß er seit seiner Jugendzeit den Rosenkranz keinen einzigen Tag ausgelassen hat Am 15.8.1961 schreibt er in seinem Tagebuch:

- *„Der Rosenkranz ist zu einer ruhigen Übung der Betrachtung und Konzentration geworden, die meinen Geist offenhält für das weite Feld meines obersten Lehr- und Hirtenamtes in der Kirche, als gemeinsamer Vater aller Gläubigen“.*

Paul VI. (1963-1978) fliegt am 13. Mai 1967 zur Fünfzigjahrfeier der Erscheinungen von Fatima zur *Cova da Iria*, wo er bei der Statue der Gottesmutter einen silbernen Rosenkranz niederlegt. In seinem Rundschreiben „*Marialis Cultus*“ vom 2.2.1974 wirbt er für diese Frömmigkeitsform. Jeden Abend betete er den Rosenkranz mit seinem Sekretär.

Papst Johannes Paul I. (1978) hat als Kardinal von Venedig Fatima besucht und als gelehriger Schüler der Gottesmutter den Rosenkranz ebenfalls geliebt.

Sein jetziger Nachfolger aus Polen, Papst Johannes Paul II. (seit Oktober 1978) rief bereits am 20. Oktober den über 100.000 Pilgern auf dem Petersplatz bei der Ansprache zum Angelus Domini zu: „*Mein Lieblingsgebet ist der Rosenkranz!*“ Er betet ihn öffentlich im Radio Vatikan an jedem Herz-Mariä-Sühnesamstag.

Ist dieser Kreis von Zeugen nicht mehr als beeindruckend? Den erstaunlichen Einsatz aller Päpste dieses Jahrhunderts hat Maria selbst bei ihren Erscheinungen in Lourdes und Fatima bestätigt. Petrus und Maria greifen wie Kettenglieder ineinander. Was die Kirche in den Petrusnachfolgern verkündet, das bestätigt die Mutter Gottes und was die Rosenkranzkönigin mitteilt, das anerkennt die Kirche. Das Licht der Kirche, ihr oberstes Lehramt, strahlt zurück auf die von ihr gründlich untersuchten und anerkannten Mitteilungen von oben. Bei jeder der sechs Erscheinungen in Fatima hat Maria den täglichen Rosenkranz verlangt. Und bei der letzten Erscheinung am 13.10. stellt sie sich als „*Unsere liebe Frau vom Rosenkranz*“ vor.

- Wie töricht ist es, Lourdes und Fatima als belanglose, unwichtige Privatoffenbarungen abzutun.

Es handelt sich in Wahrheit um echte charismatische, prophetische Offenbarungen mit höchst wichtigem Inhalt, wie jeder bestätigen kann, der sie wirklich kennt.

Die Kirche hat Bernadette Soubirous heiliggesprochen. Papst Paul VI. und Papst Johannes Paul II. haben sich in aller Öffentlichkeit mit dem noch lebenden Seherkind

von Fatima, Schwester Lucia, gezeigt. So liegen Himmel und Erde miteinander im Wettstreit, diesen heiligen Rosenkranz uns ans Herz zu legen.

- 18mal erscheint Maria in Lourdes mit dem Rosenkranz in den Händen. In Fatima hängt bei allen sechs Erscheinungen von den auf der Brust gefalteten Händen der Gottesmutter ein schöner Rosenkranz herab, mit weißen Perlen und einem goldenen Kreuz am Ende. Und sechsmal fordert sie die drei Kinder auf, täglich den Rosenkranz zu beten und ihn nicht zu vergessen.

Schon diese immer neue himmlische und päpstliche Empfehlung macht uns klar, daß der Rosenkranz ein außerordentlich wichtiges und wunderbares Gebet ist.

- ❖ Wer ihn ablehnt und verachtet, liebt weder Maria noch die Kirche, deren Mutter Maria ist. Das *sentire cum ecclesia* ist ihm zum Fremdwort geworden. Er will klüger sein als die Himmelskönigin und weiser als die vielen Päpste. Gerade dadurch aber beweist er seinen Stolz und seine Hochmut, eine überhebliche Besserwisserei, die vor Gott keinen Bestand hat.

Aus Liebe zur GottesGottesmutter und in Solidarität mit den Päpsten und der Kirche wollen wir den Rosenkranz treu und beharrlich beten!